

## VERSORGUNGSDEFIZITE ANGEHEN - PHARMAZEUTISCHE DIENSTLEISTUNGEN IMPLEMENTIEREN

Deutschland verfügt über ein sehr gutes Arzneimittelversorgungssystem, das Teil einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung ist. Gleichwohl gibt es erhebliche Versorgungsdefizite, die adressiert werden müssen. Die 18750 Apotheken vor Ort<sup>1</sup> können einen großen Beitrag zur Verbesserung der Versorgungssituation beitragen, wenn ihre Kompetenzen erweitert und gezielte pharmazeutische Dienstleistungen mit einer tragfähigen Vergütung möglich werden. Mit der Verabschiedung des Vor-Ort-Apotheken-Stärkungsgesetzes (VOASG) bietet sich diese Chance erstmalig auf der Basis eines bundeseinheitlichen Anspruchs der Versicherten auf solche Dienstleistungen. Aus Sicht der Apothekerschaft sollten drei Problemkreise vorrangig angegangen werden.

### Risiken der Polymedikation minimieren

- » 42 Prozent der über 65-Jährigen in Deutschland nehmen täglich mindestens fünf Arzneimittel ein. Bei den 75- bis 80-Jährigen nimmt jeder Dritte mehr als acht Arzneimittel täglich ein. Damit sind alleine in der Altersgruppe 65+ rund 7,6 Millionen Bundesbürger von Polymedikation betroffen.
- » Polymedikation erhöht das Risiko unerwünschter Wechselwirkungen. Mit steigendem Alter und dadurch bedingten Organeinschränkungen treten bei der Polymedikation gehäuft Nebenwirkungen auf. Etwa 3 bis 7 Prozent der Krankenhauseinweisungen sind arzneimittelbedingt. Bei älteren Menschen werden 10 bis 30 Prozent der Einweisungen auf Nebenwirkungen zurückgeführt.
- » Zwei Drittel dieser Krankenhauseinweisungen und der damit verbundenen Kosten für das System gelten als vermeidbar. Einen entscheidenden Beitrag zur Vermeidung leistet zum Beispiel die Durchführung von strukturierten Medikationsanalysen, die weit über den Rahmen der allgemeinen Informations- und Beratungstätigkeit der Apotheke hinausgeht.
  - › Dabei nimmt der Apotheker eine Bestandsaufnahme und Prüfung der Gesamtmedikation vor, bei der neben den ärztlichen verschriebenen Arzneimitteln auch die rezeptfreien Arzneimittel aus der Selbstmedikation berücksichtigt werden.
  - › Durch eine systematische und standardisierte Analyse der Gesamtmedikation werden arzneimittelbezogene Probleme erkannt. Die Medikationsanalyse beinhaltet das ausführliche Gespräch mit dem Patienten. Probleme, die nicht direkt mit ihm geklärt werden können, bespricht der Apotheker mit den verordnenden Ärzten.
  - › Ergebnis der Medikationsanalyse ist ein unter dem Gesichtspunkt der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) geprüfter und konsolidierter Medikationsplan. Das Pilotprojekt ARMIN in Sachsen und Thüringen zeigt, dass die Medikationsanalyse arzneimittelbezogene Risiken reduziert, die Effektivität der Arzneimitteltherapie steigern und das Befinden der Patienten verbessern kann.

---

<sup>1</sup> Stand Ende 2020

## **Mangelnde Therapietreue verbessern**

- » Viele ärztlich verordnete Arzneimittel werden vom Patienten nicht oder nicht richtig angewendet. Bei Langzeittherapien liegt die Therapietreue im Mittel nur bei etwa 50 Prozent. Patienten haben häufig schon beim Start einer neuen Medikation Probleme: Aus Sorge vor Nebenwirkungen fangen sie mit der Therapie gar nicht erst an oder brechen sie frühzeitig ab.
- » Auch die technische Komplexität von Arzneiformen kann die Therapietreue bzw. die richtige Anwendung von Arzneimitteln beeinträchtigen. Beispiele dafür sind Inhalativa gegen Lungenerkrankungen oder Insulinpens für Diabetiker, die oft nicht korrekt angewendet werden. Die betroffene Patientenklientel ist groß: Fünf bis sieben Millionen Bundesbürger leiden an Asthma bzw. COPD. Etwa 2,5 Mio. Bundesbürger mit Diabetes mellitus (Typ 1 und 2) wenden Insuline an.
- » Spezifische pharmazeutische Dienstleistungen, die auf das Coaching des Patienten abzielen, können die Therapietreue maßgeblich verbessern. Als Beispiele seien strukturierte Gespräche zwischen Apotheker/Apothekerin und Patienten bei Neuverordnungen bestimmter Arzneimittel sowie die Unterstützung der Patienten bei der korrekten Anwendung komplexer Darreichungsformen wie Insulinpens genannt. Das Coaching des Patienten erhöht im Ergebnis die Wirksamkeit der Arzneimitteltherapie und damit auch die Wirtschaftlichkeit der Arzneimittelversorgung.

## **Vorsorge und Früherkennung von Volkskrankheiten ausbauen**

- » Bei vielen Patienten werden häufig auftretende Erkrankungen zu spät entdeckt. In Deutschland gibt es beispielsweise rund 7,5 Millionen Menschen mit Diabetes. Mindestens zwei Millionen von ihnen wissen noch nicht von ihrer Erkrankung. Der Typ-2-Diabetes bleibt oft über lange Jahre unentdeckt. Zum Zeitpunkt der Erstdiagnose weist jeder dritte Betroffene bereits schwere Begleitkomplikationen auf. Da die Erkrankung chronisch verläuft und viele Patienten betrifft, sind die Folgekosten für das Gesundheitssystem enorm. Eine DIMDI-Studie geht davon aus, dass ca. 10 Prozent der GKV-Ausgaben diabetesbedingt sind.
- » Apotheken können mit ihrer sehr hohen Zahl niedrighschwelliger Patientenkontakte erheblich zur Diabetes-Vorsorge beitragen. Beispielsweise können Apotheken das individuelle Risiko des Patienten bestimmen, zukünftig an Typ-2-Diabetes zu erkranken.